

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breckenheim, Dellheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Felsch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebenbach, Raurod, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschaffen.)

Fernruf 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027

Nr. 240.

Donnerstag, den 28. Oktober 1915.

15. Jahrgang

Griechenlands Friedenswille.

Neue Protestnote Griechenlands an den Vierverband.

Der englische Gesandte Sir Francis Elliot überreichte, wie aus Athen gemeldet wird, dem Ministerpräsidenten Zaimis eine neue Note, in der mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird für den Fall, daß Griechenland nicht den Serben militärische Hilfe leistet. Zaimis suchte darauf sofort eine Audienz beim König nach. Der König berief den Generalstabschef Dusanis zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerrat statt. Vor der endgültigen Beschlussfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabschefs an, der auch diesmal betonte, daß der Aufenthalt der Ententetruppen in Griechenland äußerst gefährlich sei. Wenn die Entente den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unausweichlich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen wird. Nach mehrstündiger Beratung des Ministerrats wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt. Nach dem Ministerrat hatte Zaimis noch eine längere Unterredung mit Sunaris, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Minister des Innern. Der Generalstabschef erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der Antwortnote billigte.

Der Ministerdirektor Karadja vom Ministerium des Innern überreichte darauf dem englischen Gesandten Elliot die Antwortnote der griechischen Regierung. Es wird darin gesagt, die Entente mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit gützumachen, was der Krieg vernichtet hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Besserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Lande den Frieden zu sichern. Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note betont, daß, insoweit die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiet ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis zum Ende durchführen werde, gleichviel ob

die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Entscheidung dort herbeigeführt werden müsse. Aus diesem Grunde sehe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententemächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Nähere Einzelheiten über den Inhalt der griechischen Antwortnote an England berichtet noch das Budapest Blatt „A Billag“ aus Athen: Danach erklärt die griechische Regierung, daß sie genötigt sei, die Verwahrung der bulgarischen Note anzuerkennen, und nachdem die Entente trotz des Protestes Truppen landete und diese gegen Bulgarien operieren ließ, müsse mit dem Eintritt der in der bulgarischen Note erwähnten Eventualität gerechnet werden. Dies würde jedoch die Einbeziehung Griechenlands in die Kriegszone bedeuten, wodurch der Bevölkerung des Landes der Segen des Friedens wegen des Streites fremder Faktoren geraubt werden würde. Die griechische Regierung sei demnach genötigt, dem Eintritt dieser Eventualität vorzubeugen, weshalb sie den Alliierten mitteile, daß Griechenland unbedingt und entschlossen daran festhalte, daß die gelandeten Truppen, auch jene, die bereits nach dem Kriegsausbruch abgegangen seien, unter allen Umständen über Saloniki zur See wieder abtransportiert werden müßten. Die griechische Regierung würde bedauern, wenn sie bei etwaiger Außerachtlassung dieses ihres Wunsches in die schwere Zwangslage gerate, die gelandeten Truppen entwaffnen und in Gefangenenlagern internieren zu müssen.

Weitere Nachrichten, die den Friedenswillen Griechenlands beweisen, werden dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Budapest gemeldet. Entsprechen sie, wie auch die obige des Blattes „Billag“, den Tatsachen, so kann von einer völligen Klärung der Lage auf dem Balkan geredet werden. Denn demnach hat die griechische Regierung gegenüber dem Vierverband die Richtlinien ihrer neutralen Politik so klipp und klar festgelegt, daß England und Frankreich nur zu wählen haben zwischen Rücktransport der Landungstruppen oder Verhaftung derselben durch die in und bei Saloniki unter dem Kommando des Prinzen Nikolaus versammelten griechischen Streitkräfte, die nach Berichten aus Sofia aus dem Salonikier Korps und zwei weiteren Divisionen bestehen sollen. Indessen liegt bis zur Stunde noch keine anderweitige Bestätigung dieser Meldungen vor. Auch die Nachricht, daß der griechische Ministerpräsident auf einen neuerlichen Vorschlag des englischen Gesandten, die Frage der Beteiligung Griechenlands gegen Bul-

garien dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, erklärt habe, daß dieser Vorschlag undiskutierbar sei, ist noch nicht bestätigt worden. Doch scheint das eine sicher zu sein, daß König Konstantin und sein Ministerium ernstlich und ehrlich gewillt sind, durch Wahrung der Neutralität dem griechischen Volke die Schrecken des Krieges zu ersparen, und daß sie dementsprechend alle englischen Forderungen und Angebote in nicht mißzuverstehender Weise glatt abgelehnt haben.



v. Wangenheim

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Wangenheim, ist am Montag früh verschieden. Mit ihm hat einer unserer besten Diplomaten das Zeitliche gesegnet.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die serbischen Truppen bei Uesküb aufgerieben.

Das bulgarische Generalkonsulat in Budapest teilt mit, daß die serbischen Verteidiger in Uesküb vollständig aufgerieben wurden. Sie schloßten in der Richtung nach Katschanik (nordwestlich Uesküb). Die Serben ließen auf dem Schlachtfeld mehr als 500 Tote und Verwundete zurück. Die bulgarischen Truppen setzten die siegreiche Offensive in allen Richtungen fort.

Der Einzug der Bulgaren in Uesküb.

Der amtliche bulgarische Bericht über die Operationen am 24. Oktober besagt:

Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donauhafen Brachova. Die bis jetzt bekannte Beute ist: ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, gefangen genommen: 1 Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen aufgefunden.

Prinz Ahrill (der zweite Sohn König Ferdinands) und der Armeekommandant wurden in Uesküb sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Flaggen und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich am Empfang und weinte vor freudiger Rührung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

Der Rückzug der Serben.

Die Tel.-Union meldet aus Paris, 26. Oktober: Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß das Gros der serbischen Armee den Rückzug angetreten habe. Die serbischen Nachhut suchten die Stellungen in der Gegend von Piroth um jeden Preis zu halten, um ein Nachdrängen der Bulgaren zu verhindern, die bereits die Verbindung zwischen den abziehenden serbischen Heeren zu zerschneiden drohen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Note Amerikas an England.

Die norwegische Zeitung „Aftenposten“ meldet aus London: Nach einer Washingtoner Meldung betont die amerikanische Note in Sachen der britischen Blockade gegen Deutschland, daß die kritische Notendeklaration das Völkerrecht verletze und außerdem willkürlich sei, da die skandinavischen Länder auch weiter Waren nach Deutschland verschiffen könnten, während Amerika von England davon gehindert werde. Die Washingtoner Regierung bestreite energisch, daß eine vergrößerte amerikanische Ausfuhr nach den neutralen Ländern den Beweis erbringe, daß die Waren nach Deutschland weiterzuführen. Auf alle Fälle per-

lange die amerikanische Regierung für sich das Recht, Waren, die nicht Bannware sind, nach Deutschland verschiffen zu können. Die Note verlange nachdrücklich die Freiheit der Meere und rede eine energische Sprache.

Ueber 18 Milliarden Mark Zuschüsse an die Alliierten.

Der parlamentarische Mitarbeiter des „London Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Zuschüsse Englands an die Alliierten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von neunhundert Millionen Pfund Sterling (18 Milliarden Mark) übersteigen werden.

Müde eines nutzlosen Krieges.

Dem WTB wird durch Funkpruch aus New York gemeldet: Unter dem Titel „Trug“ wird in einem mehrteiligen Artikel in der englandfreundlichen „New York Tribune“ der völlige Fehlschlag der englischen Diplomatie im letzten Jahrzehnt besprochen. Die gegenwärtige Rabinetkrisis sei ein letzter Schritt in der fortschreitenden Enttarnung eines Betruges und im schließlichen Zusammenbruch einer Lüge. Jahrzehntlang sei das englische Volk getäuscht worden. Kann es überraschen, daß das englische Volk der Politik müde ist, welchen der Mut fehlt, die Wahrheit zu sagen, weil sie glauben, das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen? England sei der Marktschreier und Lügner überdrüssig und bereit, der Wahrheit in die Augen zu sehen. Die englische Nation sei nicht kriegsmüde, aber müde eines nutzlosen Krieges. Das britische Volk habe von der Schlachtfront aus Briefen von Söhnen und Brüdern Stückweise die Wahrheit erfahren.

Das Programm der russischen Reaktion.

Die Petersburger „Ruskoje Wremja“ meldet: Die Verbände der Rechte veröffentlichten in der russischen Presse eine Entschliessung, in der gefordert wird: Die Unterlassung aller Reformen bis zum Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegsführung erforderlich seien; Verfolgung der Judenfrage, da ihre Behandlung die Volksmassen in Erregung bringen könnte; Verweigerung der Amnestie, insbesondere mit Rücksicht auf die Streikbewegung in den Munitionsfabriken; Ablehnung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verwirrung hervorbringen könnte; Ausstattung der Regierung mit besonderen weitestgehenden Vollmachten, um mit eiserner Festigkeit alles zur Vorbereitung des Krieges durchzuführen; Kampf gegen Feuersucht und Deutschtum; militärische Organisation aller Fabriken.

Die ganze liberale russische Presse ist empört über die offen zutage tretende Reaktion und spricht dieser Entschliessung jede Bedeutung ab, da die Massen keineswegs hinter ihr stünden.

Die serbische Festung Piroth von Nisch abgeschnitten.

Nach einem Drahtbericht der „Nat. Jtg.“ aus Wien, 26. Oktober, haben die Bulgaren nach der Besetzung von Uesküb schon eine über 30 Kilometer lange Strecke der Eisenbahn in Händen, die von Uesküb nach Norden gegen Mitowitza führt. Die erste bulgarische Armee gewinnt am Limol täglich neuen Raum. Ihr Südflügel hat das Bergland von Piroth genommen und dadurch die Festung Piroth von Nisch abgeschnitten. Durch den siegreichen Vormarsch der bulgarischen Truppen in Serbien wurden zahlreiche im Innern Serbiens interniert gewesene österreichisch-ungarische Staatsbürger befreit und sind nun unterwegs nach Sofia. Die Armee des Generals Koebeß ist im Anmarsch auf Arangelabad, das ein wichtiger 57 Kilometer im Süden Belgrads liegender feindlicher Stützpunkt ist. Die bei Orfoba vorgehenden verbündeten Streitkräfte nähern sich dem Donauhafen Kladovo, dessen Besatzung über die Donau auf rumänisches Gebiet geflüchtet ist. Die Armee Gallwitz steht nur mehr 35 Kilometer von Kragujevatz dem serbischen Hauptwaffenplatz entfernt.

Rund 1000 Personen bei dem letzten Zeppelinangriff auf London tot und verwundet.

Der „Nat.-Jtg.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Mit staunenswerter Energie hat es die englische Zensur verstanden, alle Nachrichten über die Wirkung der letzten Zeppelin-Beschießung in London zu unterdrücken, und vor allem hat sie dafür gesorgt, daß keinerlei Mitteilungen in das Ausland gelangten. Einigermassen auffallend war ja allerdings die Erregung, die bei der letzten Sitzung des Unterhauses zum Ausbruch kam und die sich in besonders zahlreichen Anfragen sowie Beschwerden über die Verteidigung Londons gegen Luftschiffangriffe ausdrückte. Gestützt auf die Aussagen einer aus London hier eingetroffenen, neutralen, absolut zuverlässigen Persönlichkeit, läßt sich die tatsächliche und moralische Wirkung des letzten Zeppelin-Bombardements folgendermaßen zusammenfassen: Der Zeppelinbesuch über London hat nur kurze Zeit gedauert, höchstens sechs bis acht Minuten, wenigstens wurden innerhalb dieses Zeitraumes die meisten Bomben geworfen. Ihre Wirkung übertraf alles bisher Dagewesene, es sind nämlich nicht weniger als rund 1000 Personen getötet oder verletzt worden, der Materialschaden geht in die vielen Millionen und soll etwa 70 Millionen Mark

betragen. Natürlich sind diesbezügliche Schätzungen mit annähernd, weil sich der Gebäudeschaden nicht genau überschätzen lässt. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die moralische Wirkung des Bombardements geradezu ungeheuer war. Die Panik, die in London ausbrach, läßt sich nicht schildern, ebensowenig die Erregung, die heute noch anhält und weite Kreise der Bevölkerung ergriffen hat. Man erhebt heftige Anklagen gegen jene Persönlichkeiten, die die Verantwortung für die Luftverleumdung der englischen Hauptstadt tragen, und der Zorn lehrt sich nicht nur gegen diese, sondern direkt auch gegen die verantwortlichen Leiter der englischen Politik, denen man — nicht mit Unrecht — die Schuld daran zuschreibt, daß London Derartiges zu tragen habe. Jedemfalls muß heute gesagt werden, daß das englische Volk von dem Wahne gründlich geheilt ist, der ganze Krieg wäre eine Angelegenheit, in die es unmittelbar nicht verwickelt wäre, es hat die Folgen dieses Krieges in furchtbarer Weise am eigenen Leibe verspüren müssen. Unerträglich erscheint es für den an politische Freiheit gewöhnten Engländer, daß er seiner Empörung nicht einmal Luft machen kann, da die Zeitungen nur in allgemeinen Wendungen, ohne genaue Angaben zu den Ereignissen Stellung nehmen dürfen.

Das Muttergottesbild von Czestochau.

Die italienische Zeitung „Stampa“ berichtete am 21. September, die Deutschen hätten in Czestochau das wunderthätige Madonnenbild geraubt, durch ein Bild des Kaisers ersetzt und dann, als unter den Polen große Erregung ausbrach, das Kaiserbild entfernt und eine Kopie des Madonnenbildes an seine Stelle gebracht. In Berlin verkaufte man Ansichtskarten mit der Abbildung des Madonnenbildes und der Unterschrift „Das berühmte Bild der Maria, das in Czestochau von unserem tapferen Heer mitgenommen wurde.“

Die ganze Geschichte ist eine grobe Lüge. Nach der feierlichen Erklärung des stellvertretenden Priors Vater Romuald des Klosters Jasno Gora zu Czestochau vom 10. Oktober 1915 befindet sich das genannte Madonnenbild nach wie vor an seiner Stelle in Czestochau, ist niemals entfernt und niemals durch ein Kaiserbild ersetzt worden.

Das wankende Kabinett Viviani.

Der Pariser „Intransigeant“ kündigt bedeutende Veränderungen im französischen Kabinett an. Danach sollen Millerand Kriegs- und Ribot Finanzminister bleiben, der Ministerpräsident Viviani dagegen bestimmt das Aeußere abgeben, das er nach dem Rücktritt Descauxes übernommen hat.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Oktober 1915.

Zusammentritt des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses. Wie verlautet, wird der Reichstag aller Voraussicht nach am 9. Dezember zusammentreten, während das Abgeordnetenhaus eine neue Session am 11. Januar 1916 beginnen wird.

Der preussische Landwirtschaftsminister über die Volksernährungsfragen. Am vergangenen Sonnabend erklärte der Landwirtschaftsminister die schwebenden Volksernährungsfragen mit den Vorstehenden aller preussischen Landwirtschaftskammern. Einmütig wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Ernährung unseres Volkes im kommenden Winter völlig gesichert sei.

Einmütig und entschieden aber wurden auch die Preistreiberberein auf dem Lebensmittelmarkt verurteilt. Zwar müßte die schwierige Lage der Landwirtschaft, die besonders in der Futtermittelknappheit zum Ausdruck komme, eine Verteuerung aller Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht zur Folge haben, unbegründet und zu verurteilen seien aber die sprunghaften Preiserhöhungen der letzten Wochen, die lediglich durch Spekulationen hervorgerufen worden seien. Diese Vorgänge widersprächen den Interessen der Landwirtschaft.

Höchstpreise für Gemüse in Sicht. Der außerordentlichen und, wie amtlich erklärt wird, durch die Verhältnisse nicht begründeten Steigerung der Preise für Gemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in aller nächster Zeit durch eine Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuß des Beirats der Reichsprüfungsstelle eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens.

Die Kriegsgewinnsteuer. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Staatsminister Dr. Helfferich hat bereits im Reichstage die Grundlagen der übereinstimmend von allen Parteien gewünschten Kriegsgewinnsteuer angegeben. Er hat auch damals schon erklärt, daß der ganze Aufbau dieser Steuer es mit sich bringe, daß die Steueranmeldung, die der in Rede stehenden Abgabe zugrundezulegen ist, erst am Ende des Krieges erfolgen kann; denn die ganze Steuer soll ja nach dem in der ganzen Kriegszeit erzielten Gewinn berechnet werden. Hierbei kommt die Erwägung in Betracht, daß jemand im ersten Kriegsjahr einen ansehnlichen Gewinn erzielt und ihn im zweiten Kriegsjahr wieder verloren hat. Außerdem bestehen, wie der „Berl. Volk-Anzeiger“ schreibt, auch technische Schwierigkeiten infolge des großen Beamtenmangels; für eine neue Veranlagung würden bis auf weiteres die in erheblicher Zahl erforderlichen Arbeitskräfte fehlen. Die Steuer soll bekanntlich gestaffelt werden. Je größer der Kriegsgewinn, desto höher der Prozentsatz, der der Veranlagung zu Grunde gelegt wird. Es ist selbstverständlich, daß in den Fällen, in denen nicht nur ein Vermögenszuwachs, sondern auch eine ansehnliche Einkommenserhöhung vorliegt, am schärfsten zugriffen werden wird.

Die fleischlosen Tage. Wie die „Tägl. Ndsch.“ erzählt, ist die Verordnung über die fleischlosen Tage Ende dieser Woche zu erwarten. Wahrscheinlich am Donnerstag wird der Bundesrat darüber schlüssig werden; die Veröffentlichung wird unmittelbar darauf erfolgen. Fraglich ist es aber noch, ob die Verordnung sofort in Kraft treten wird. Es ist wohl möglich, daß mit Rücksicht auf die Gastwirtschaften und Speisehäuser, die durch die Verordnung empfindlich getroffen werden dürften, eine kurze Uebergangszeit geschaffen wird. Der Zweck der Verordnung zielt hauptsächlich darauf ab, den Verbrauch an Fetten einzuschränken. Die Verminderung des Fleischverbrauchs soll erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Um den Verbrauch an Fetten einzuschränken, wird man einen Unterschied zwischen gebratenem und gekochtem Fleisch machen, und man wird dahin wirken, daß mehr gekochtes als gebratenes Fleisch verzehrt wird. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß man außer den fleischlosen Tagen auch bratenlose Tage festsetzt.

Vergeltung russischer Völkerrechtsverletzungen.

Während der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben russische Krieger und russische Patrouillen Bekanntmachungen in die deutschen Stellungen geworfen, worin behauptet wird, daß die deutschen Streitkräfte Dum-Dum-Geschosse benutzten; gleichzeitig wurden diejenigen deutschen Soldaten, die auf Abschnitten gefangen genommen werden, wo Dum-Dum-Geschosse Verwendung finden, mit Erschießen bedroht. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht gegen den russischerseits erhobenen Vorwurf der Verwendung völkerrechtswidriger Geschosse auf deutscher Seite bei der russischen Regierung nachdrücklich Verwahrung eingelegt und darin folgendes betont:

Die deutschen Truppen bedienen sich der Dum-Dum-Geschosse nicht und werden dies auch in Zukunft nicht tun. Die russischen Militärbehörden sind nicht in der Lage, den Nachweis hierfür zu erbringen. Aus der Beschaffenheit von Wunden allein könne, wie bekannt, ein Schluß auf die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen nicht gezogen werden, weil unter besonderen Umständen und auf nahe Entfernungen auch ein normales Vollmantelgeschoss Verletzungen hervorrufen kann, die denjenigen eines Dum-Dum-Geschosses nicht unähnlich sind; besonders ist eine einwandfreie Feststellung solcher Geschosse im Körper nur durch Röntgenaufnahmen möglich.

Die deutsche Regierung hat für den Fall, daß russischerseits deutsche Gefangene unter der falschen Beschuldigung der Verwendung von Dum-Dumgeschossen erschossen werden sollten, die schärfsten Gegenmaßnahmen androht. Das gleiche werde geschehen, wenn, wie es in den Bekanntmachungen heißt, deutsche Soldaten bedrohlich beschuldigt werden sollten, weil in den Abschnitten, wo sie gefangen genommen worden seien, angeblich mit Dum-Dum-Munition geschossen worden sei, also nicht einmal behauptet werde, daß die Gefangenen selbst völkerrechtswidrige Geschosse benutzt hätten. Die deutsche Regierung hat dabei nicht unerwähnt gelassen, daß sie zur Anwendung von Gegenmaßnahmen um so eher in der Lage sei, als sich in deutscher Kriegsgefangenschaft eine ganze Reihe russischer Soldaten befänden, die nachgewiesenermaßen oder nach ihrem eigenen Geständnis mit Dum-Dum-Geschossen geschossen haben.

MANOLI

Die führende Zigarette

Wir bieten aus unseren grossen Lägern ganz besonders billig an:

Porzellan.	
Milchkannen mit Dekor, echt Porz., 6 Stk. im Satz	85 Pf.
Eierservice 4 Eierbecher	
1 Butterdose auf Tablett	95 Pf.
echt Porz. Strohmuster	
Frühstückservice 3-teil.	95 Pf.
echt Porz. Strohmuster	
Frühstück- oder Obstteller echt Porzellan mit Dekor 6 Stück	95 Pf.
Teller, klein, echt Porz.	95 Pf.
12 Stück	
Frühstücksteller, echt Porzellan, 6 Stück	95 Pf.
Tassen mit Untertassen, echt Porz. 6 Stück	95 Pf.
Teekannen	45 Pf.
echt Porzellan	
Ausschnittplatten, 3-teil.	35 Pf.
echt Porzellan	
Behälter für Salz, Pfeffer u. Senf echt Porzellan	35 Pf.
Kaffee-Service, 5-teilig, echt Porz. mit Dekor	2.50 M.

Steingut.	
Schüsseln, rund, 6 Stück im Satz	95 Pf.
Schüsseln, quadratisch, 3 Stück im Satz	85 Pf.
Schüsseln, länglich, 3 Stück im Satz	85 Pf.
Fleischplatten, 45 cm. lang, 2 Stück zusammen	85 Pf.
Speiseteller, flach	6 Pf.
Untertassen auch als Blumenuntersätze zu verwenden	2 Pf.
Obertassen, weiß	9 Pf.
bunt	12 Pf.
Wäschbecken zu Wäschschüssel zusammen mit Dekor	95 Pf.
Glas.	
Weingläser, Spezial-Kristall	10 Pf.
Weinrömer — 0,1	20 Pf.
Weinrömer — 0,2	35 Pf.
Bierservice 1 Krug 6 Gläser zus.	85 Pf.
Obstteller, Traubenblatt	5 Pf.

Holzwaren.	
Obstbörren 45x30 cm.	1.80 M.
aus verzinn. Draht 75x38	2.40 M.
Obstbörren 80x40 cm.	95 Pf.
3. Aufeinanderst. 100x50	1.25 M.
Kranthobel 46x21 " mit 2 guten Messern	95 Pf.
Wandbretter	15, 10 Pf.
Schneidbretter	15, 10 Pf.
Frühstückbretter	8, 6 Pf.
Backbretter	35, 25 Pf.
Kleiderleisten 3 5 lach. 5 vern. Haden	30 45 60 Pf.
Neuheit!	
Raherba-Taschen.	
— extra stark — waschbar —	
Markttaschen	1.70, 1.50 M.
Zugtaschen	95, 85 Pf.
Bester deutscher Ersatz für Japantaschen.	
Fußmatten	75, 45 Pf.

Tages-Artikel.	
Rohlenfächer, lackiert	95 Pf.
Rohlenkasten, gestrichen	95 Pf.
Wärmefuge „Sanitas“ aus Steinzeug, bill. Bettwärmung	45 Pf.
Glühbirnen unsere jahrelang bewährten Marken	
300 blau	45 Pf.
300 grün	50 Pf.
300 braun	55 Pf.
Buttermaschinen	
Marke: Gar. Orig. v. Händersdorff.	
1 2 3 4 Liter	
1.75 2.40 2.90 2.75 Mark	
Handfransen greift zur Selbsthilfe und buttert selbst.	
Für ins Feld:	
Blechboxen 1 Pfund	25 Pf.
Flaschen mit Packung	20 Pf.
Batterien f. Taschenlampen 60,	50 Pf.
Soldatenmesser	85, 45 Pf.

Besonders zu beachten!

Holzbütteln

längliche Form	95 105 cm.
runde Form	5.50 7.50 M.
	70 85 95 cm.
	6.— 7.50 9.— M.

Beleuchtungskörper für Gas und elektr. Licht.

Kaufhaus A. Würtenberg
Neugasse. G. m. b. H. Wiesbaden